

# Wenn der Feinstaub sichtbar wird

Die Teilnehmer des Energiewende-Stammtischs wollen mehr Daten und weniger Partikelausstoß

Von Hendrik Jung

**TAUNUSSTEIN.** Auf den ersten Blick ist in Taunusstein alles grün. Denn am Abend des achten Energiewende-Stammtischs der Lokalen-Agenda-Gruppe, des Ortsverbands des Bundes für Umwelt und Naturschutz und des Arbeitskreises Taunussteiner Energiewende (Akte) ist es nass und kalt. Dieses Wetter sorgt dafür, dass sich Feinstaubpartikel eher am Boden befinden, als dort durch die Luft zu fliegen, wo die Messgeräte installiert sind, deren aktuelle Daten das etwa ein Dutzend Gäste über das Internet verfolgt.

Im Januar wird Grenzwert zehn Mal überschritten

Doch zwölf Stunden zuvor, als es im morgendlichen Berufsverkehr nicht minder nass und kalt gewesen ist, ist nahe der Einmündung der Stiftstraße in die Aarstraße in Bleidenstadt ein Wert gemessen worden, der den geltenden Grenzwert der Staubbelastung durch jene Partikel überschreitet, die einen aerodynamischen Durchmesser von weniger als zehn Mikrometer aufweisen. Als das lokale Kleinklima im Januar lange von einer Hochdruckwetterlage bestimmt worden ist, ist der Grenzwert innerhalb von drei Wochen an derselben Stelle sogar zehn Mal überschritten worden.

Allerdings handelt es sich hier um einzelne Messungen. Zudem müssen laut Bundesimmissionsschutzgesetz „verkehrsbezogene Probenahmestellen zur Messung höchstens zehn Meter vom Fahrbahnrand entfernt sein, vom



Anwohner der Aarstraße in Bleidenstadt messen den Feinstaub.

Archivfoto: Wolfgang Kühner

Fahrbahnrand verkehrsreicher Kreuzungen müssen sie mindestens 25 Meter entfernt sein“. Dies ist bei den privaten Taunussteiner Messstellen nur selten der Fall. Relevant für die Zählung der 35 jährlich erlaubten Überschreitungen ist hingegen der Tagesmittelwert. Außerdem sind die verwendeten Messgeräte aufgrund ihrer kostengünstigen Installation nicht so gut gegen Einflüsse von Feuchtigkeit und Temperatur geschützt, als dass die aufgezeichneten Daten wissenschaftlich relevant wären. Doch hat das Landesamt für Umwelt in Baden-Württemberg bestätigt, dass die Messungen des Feinstaubensors an Tagen mit einer mittleren Luftfeuchtigkeit und einer Staubbelastung mit weniger

als 20 Mikrometern pro Kubikmeter eine zufriedenstellende Korrelation aufwies.

„Es hilft auf jeden Fall dabei, den unsichtbaren Feinstaub sichtbar zu machen“, betont Manfred Jenner. Der Diplomingenieur unterstützt alle Interessierten, die über den Arbeitskreis Energiewende für knapp 100 Euro einen Staubsensor bestellen und installieren wollen.

## Sieben Messstellen in fünf Stadtteilen

Derzeit sind alleine aus diesem Kreis sieben Stück in fünf Taunussteiner Stadtteilen installiert. Ungefähr noch einmal so viele sollen demnächst folgen. Denn um so mehr Messungen erfolgen, um so grö-

ßer ist die Evidenz der Ergebnisse, die zumindest einen Hinweis darauf geben, wo die Belastung so hoch sein könnte, dass vonseiten der öffentlichen Hand noch einmal nachgemessen werden sollte.

„Bis jetzt gibt es keine Messwerte, also gibt es kein Problem“, verdeutlicht Reiner Theis. Ihm sei es aber auch wichtig, nicht nur für Datenmaterial zu sorgen, sondern sich auch Gedanken über Möglichkeiten einer Reduzierung von Feinstaub in Taunusstein zu machen. Neben natürlichen Quellen und dem Kraftfahrzeugverkehr tragen unter anderem die Holzfeuerung in Kaminen, Kaminöfen und Holzheizungen dazu bei. Mögliche Maßnahmen auf lokaler Ebene wären daher auch

Informationen über die Emissionen verschiedener Heizungssysteme, die Nutzung von Lieferdiensten mit Fahrzeugen mit Elektromotor, die Priorisierung von Radverkehr gegenüber dem Kraftfahrzeugverkehr, die Stärkung des Öffentlichen Personennahverkehrs oder die Nutzung von Wärme- sowie Kältenetzwerken.

## ERGEBNISSE

► Wer sich über die Ergebnisse **privat durchgeführter Messungen** informieren möchte, die in Zusammenarbeit mit dem OK Lab Stuttgart ermittelt werden, findet die entsprechenden Diagramme im Internet auf [www.luftdaten.info](http://www.luftdaten.info).